

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. m. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 20. November d. J. dem mit dem Kommando des sechsten Armeekorps betraut gewesenen Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Freiherrn von Gablenz die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. November d. J. den Botschaftsconsul in Maranhao Clemente José da Silva Nunes seines Amtes in Gnaden zu entheben, und den Handelsmann Manuel Joaquim d'Alzevedo Magalhaes zum unbefoldeten Botschaftsconsul ebenda selbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. November d. J. den Bildhauer Joseph Caesar zum wirklichen Lehrer der I. I. Oberrealschulen auf der Landstraße und am Schottenfelde in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. November d. J. den Supplenten an der I. I. Oberrealschule am Schottenfelde Rudolf Sonndorfer zum wirklichen Lehrer dieser Lehranstalt extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den bisherigen Supplenten am Obergymnasium in Treviso Sisinius Baronini zum wirklichen Gymnasiallehrer mit der Bestimmung für die lombardisch-venetianischen Staatsgymnasien ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Dezember.

Die Adresse des Abgeordnetenhauses ist votirt, es fragt sich nun, wie dieselbe an höchster Stelle aufgenommen werden und welche Haltung das Ministerium ihr gegenüber einnehmen wird. Die Reaktionäre bersten vor Wuth, daß keine Ministerkrise eingetreten ist. Es wäre ihnen nichts erwünschter gewesen, als wenn der unbefriedigte Liberalismus das Verfassungsministerium gestürzt und an dessen Stelle ein reaktionäres Ministerium mit einer Art Bismarck an der Spitze getreten wäre. Das wird nicht geschehen, denn wie die „B.-Z.“ schreibt, wird versichert, daß die Antwort auf die Adresse, allerdings in nichts weniger als schroffer Form, aber doch mit nachdrücklicher Betonung, den in der Adresse speziell in Bezug auf den galizischen Ausnahmzustand niedergelegten Anschanungen des Hauses gegenüber, die Wahrung der vollen Prätrogative der Krone in der bisher von der Regierung verfochtene Auffassung aussprechen wird. Damit wäre denn die ganze Sache erledigt. Die in der Adresse niedergelegte Überzeugung, daß raschere Fortschritte nothwendig sind, daß die Verfassung mit größerem Fleize ausgebaut werden muß, daß auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse große Aufmerksamkeit zu lenken sei, wird sicher von der Regierung berücksichtigt werden.

Ein Schreiben, welches der „France“ aus Turin zugegangen ist, meldet „aus wohlunterrichteter Quelle“, daß in einem neulich in Turin abgehaltenen Kriegsrath beschlossen worden ist, Italien werde angestichts der im österreichischen Reichsrath gegebenen Erklärungen nicht entwaffnen. Bestätigt sich diese Nachricht, so kann man daraus nur entnehmen, daß man es mit den Entwaffnungsplänen in militärischen Kreisen

überhaupt nicht ernstlich nahm. Uebrigens dürfte in dieser Frage die Stimme des Finanzministers schließlich entscheiden, welcher für den Fall der Nicht-Entwaffnung den Bauerott als sicher hinstellen wird.

Zwischen Frankreich und England ist ein neuer Konflikt ausgebrochen. Die „Times“ klagen die französische Regierung der Einnahme in die Verhältnisse der Loyalty-Inseln, einer zu Neu-Caledonien gehörigen Inselgruppe, in der heftigsten Weise an. Die größte dieser Inseln, Lîsa, zähle etwa 7000 Einwohner, die sich, Dank der Thätigkeit englischer Missionäre, des besten Wohlstandes erfreut hätten. Plötzlich aber sei ein französischer Militär-Kommandant erschienen, der den Insulanern seine Autorität aufgezwungen, sich dort festgesetzt und den Missionären die Alternative gestellt habe, entweder die Insel zu verlassen, oder sich der öffentlichen Feier des protestantischen Gottesdienstes zu enthalten. Auf diese Anklage erwidert nun die „Patrie“, daß Neu-Caledonien mit den dazu gehörenden Inseln Frankreich gehören. Die französische Regierung habe den Plan, dort eine Strafkolonie zu gründen, wozu die Fruchtbarkeit des Bodens und das gesunde Klima besonders aufforderten. Deshalb sei ein französischer Offizier von dem Gouverneur Neu-Caledoniens angewiesen worden, diese Inseln zu okkupieren. Dieser Auftrag sei in aller Form Rechtmäßig ausgeführt worden. Aber der Offizier habe die Insulaner in der größten Ausregung gefunden, ein Werk der englischen Missionäre, und um dem Ausbruche einer Revolte vorzubeugen, habe er einige strenge Maßregeln treffen müssen. Wir sind gespannt darauf, wie sich diese Verwicklung lösen wird.

## Oesterreich.

Aus Graz, 7. Dezember, schreibt man dem „Postsch.“: Wir werden demnächst einige Neuwahlen für den Landtag haben. Für Cilli will man, wie allgemein verlautet, den Statthalter Grafen Strassoldo als Vertreter wählen. Darüber sind alle Parteien, mit Ausnahme der Klerikalen, einig und dürfte somit die Wahl gesichert erscheinen. Die Geistlichkeit und die Slovenen strengen dagegen Alles an, ihren Kandidaten, den Dr. Raßlag, durchzubringen, welcher dem Nationalitätsprinzip huldigt und dabei ultramontan gesinnt sein soll. In dem Wahlbezirke Umgebung Graz dürfte nur ein Landmann Aussicht auf Erfolg haben, obgleich sich ganz tüchtige Kandidaten aus den gebildeten Ständen melden werden; allein das Misstrauen gegen die „gelehrten Herren“ ist bei unserer Landbevölkerung viel zu groß, um irgend eine Majorität für einen derselben hoffen zu lassen.

In den nächsten Wochen lädt in Triest ein Schiff die Kaiser, dessen Bestimmung Hongkong ist. Es ist das erste Mal, daß eine direkte Abladung österreichischer Waaren von einem inländischen nach dem genannten Hafen Chinas gemacht wird. Die Triumanaer Mühlengesellschaft hatte sich auf Anregung des Herrn P. Revoltella mit einem Hamburger Hause in Verbindung gesetzt und verabredet, 2000 Baril Mehl nach China zu senden. Man fand indes nur ein Schiff, die Bremer Bark „Ernst und Maria“, welches im Stande ist, statt der beabsichtigten Quantität 3000 Baril zu laden. Da es nun aber nicht in der Convenienz lag, mehr als das zuerst erwähnte Quantum fortzufinden, so beschloß man, an Stückgütern so viel mitzunehmen, als sich thun ließ. Mit außerordentlicher Raschheit wurde die Ladung komplettiert. Triester Häuser gaben 400 Kisten Bündholzer, 25 Kisten Bier, 25 Kisten inländischen Wein, 50 Kisten Seife und 200 Kisten Paste (Mehlspeisen.). Noch andere Waaren wurden zur Verpackung angeboten, die aber erst konditioniert werden müssten, und darauf zu warten, fehlt es der Bark, die bald unter Segel gehen wird, an Zeit. Diese anderen zur Versendung nach China bestimmten Artikel waren mäh-

rische Tuche und Manufakte, Goldwaaren, Quiencaillieren, Maraschin, Pianofortes, Möbel und Wagen.

Nach diesem Ergebnis läßt sich heute schon so viel sagen, daß, wenn hinreichende Anmeldungen stattfinden, in kurzem eine zweite Abladung nach China gemacht werden wird. Seit längerer Zeit sind wir nicht in der Lage gewesen, eine so erfreuliche Thatache von Triest zu berichten. Wir überschätzen diese Spedition keineswegs; sie ist ein erster, aber von kräftigen Händen gemachter Versuch, dem allem Anschein nach ein zweiter und dann wohl mehrere folgen werden. Für die inländische Produktion und für den Triester Handelsstand ist diese erste direkte Spedition nach Hongkong ein schönes Zeugnis der Thätigkeit. — Die Speditionen inländischer Gewerbezeugnisse nach Mexiko haben bereits begonnen.

Treviso, 8. Dezember. Dem „Tempo“ wird geschrieben, der hiesige Bischof, Mons. Zinelli, habe sich in der Domkirche, als der Adventprediger eben seinen Sermon beginnen wollte, von seinem Sitz erhoben, um gegen die zahlreichen Katholiken, welche sich am Leichenbegängnisse des Israeliten Herrn David Mondolfo aus Triest beteiligt, eine öffentliche Rüge auszusprechen. Er habe diese Beteiligung als eine Schande für die katholische Kirche und ein Aergerniß für die Gutgesinnten bezeichnet und die Drohung beigelegt, daß er, falls sich ein ähnlicher Vorfall erneure, dagegen mit den kirchlichen Zensuren einschreiten würde. Während der Bischof sich in solcher Weise äußerte, seien vom Erzbischof im anstößigen Pfarrhause an eine zahlreiche Schaar von Katholiken die von der Witwe des Herrn Mondolfo gespendeten Almosen vertheilt worden.

Prag, 7. Dezember. Die Adressbebatte ist unsern Herren Czechen trotz aller ihrer oppositionellen Gesinnung recht unbedeckt gelungen. Während alle Welt die Berichte über die Verhandlungen im Reichsrath mit erregter Spannung verfolgte, drängte sich selbst dem enragirtesten Nationalen, der sonst stets gewohnt ist, auf die Worte der „Führer“ zu schwören, die Frage auf: Worum haben sich unsere Vertreter bei so wichtigen Verhandlungen ihrer Stimme begeben? Bei dem Volke selbst haben die czechischen Abgeordneten, welche sich ihrer Pflicht entzogen, besonders in diesen Tagen an Ansehen eingebüßt und die Landbezirke, welche nun in dieser wichtigen Session ohne Vertretung im Reichsrath sein werden, sind damit gar nicht zufrieden, und es dürfte sich diese Unzufriedenheit auch öffentlich, gegen Erwarten der „Führer“, manifestiren. Die „konservativen“ Czechen hingegen können es nicht verschmerzen, daß beim Auftauchen der Gerüchte einer Ministerkrise nicht die Namen Palacky's und Rieger's als Zukunftsminister genannt werden. Der „Narod“ ruft ganz erbittert aus, warum man immer nur Deutsche und nicht auch Czechen als Minister-Kandidaten nenne.

## Ausland.

Berlin, 8. Dezember. Die „Provinzial-Korrespondenz“ wünscht, daß das heimlehrende Heer der Verteidigung Friedens sei. Das Heer, wie es durch den König umgestaltet wurde, sei der Gegenstand der Begrüßung des Volkes. Kein anderer Großstaat besitzt solche Grundlagen und Bedingungen zur Wohlfahrt wie Preußen. Auch habe die preußische Verfassung, einen Punkt ausgenommen, allseitige Geltung. Wenn hierin Stillstand herrsche, so ist doch die Geltung des wirklichen Verfassungsrechtes unbestritten. Der Zwiespalt sei mehr thatächlicher als rechtlicher Natur.

Weiter schreibt die „Prov.-Korr.“: Die deutschen Großmächte werden aus den neuesten Erfahrungen den noch festeren Entschluß schöpfen, gemeinsam den deutschen Bund auf Grundlagen zu verstetigen zu

suchen, wie sie den wirklichen Machtverhältnissen und Leistungen der einzelnen Staaten entsprechen. Die deutschen Großmächte werden unverzüglich untereinander, wie mit den Präsidenten zugleich, unter Wahrung der Rechte des deutschen Bundes, insoweit diese anzuerkennen sind, die Verhandlungen aufnehmen.

Schließlich schreibt die „Prov.-Korr.“: „Sobald durch ein Entgegenkommen des Landtages die Hoffnung vorhanden ist ein Budget überhaupt festzustellen, wird die Regierung sicherlich suchen, daß durch rechtzeitige Vorlegung des Budgets und Feststellung des Budgets des nächsten Jahres die längst beabsichtigte Regelung des Staatshaushaltswesens endlich zur Geltung komme.“

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht den königlichen Armeebefehl vom 7. d. M., welcher so schlicht: Die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben, bewährt sich glänzend. Mit Stolz und Freude blicke Ich auf die ruhreiche gesammte Kriegsmacht. In meinem und des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen meine Anerkennung, meinen königlichen Dank aus.

— 9. Dezember. Die „Kreuz-Zeitung“ bringt folgendes Telegramm aus Kiel, 9. Dezember. Soeben sind die österreichisch-preußischen Zivilkommissäre eingetroffen; dem Vernehmen nach wird Kiel Sitz der gemeinschaftlichen Landesregierung. — Dasselbe Blatt demontiert ein Wiener Telegramm der „Frankf. Post-Ztg.“, indem es sagt: das preußische Kabinett habe Erbansprüche bisher nirgends erwähnt.

Kiel, 9. Dezember. Die Zivilkommissäre sind Abends nach Verhandlungen mit der Landesregierung und dem Appellationsgerichte wieder abgereist. Die Zivilkommissäre haben von allen Beamten einen Anerkennungsvers und Erklärung ihres Gehorsams verlangt.

Aus Turin schreibt man: Florenz scheint sich durch seine überspannte Spekulationswut unmöglich machen zu wollen. Die verlangten Miethspreise erreichen eine fabelhafte Höhe. Als Beispiel mag dienen, daß dem englischen Gesandten für 8 Zimmer jährlich 40.000 Franken abverlangt wurden; dem preußischen Baron Usedom für 7 sogar 50.000 Franken. Nicht weniger ungeheuerlich sind die Miethspreise auf den benachbarten Dörfern, wohin sich die kleinen Beamtenfamilien zu flüchten gedachten.

Aus Paris wird der „Independance“ als verbürgt angezeigt, daß in Compiègne von vielen Seiten die lebhaftesten Anstrengungen gemacht werden, um den Kaiser zur Zurückziehung aller derjenigen Konzessionen zu bewegen, die er in seinem Dekret vom 24. November der öffentlichen Meinung und dem Fortschritt gemacht. Das Bestreben der reaktionären Elemente in Compiègne ist hauptsächlich dahin gerichtet, dem gesetzgebenden Körper das Recht der Adressdiskussion zu nehmen. Als Entgelt soll er das Appellationsrecht erhalten.

Fürst Metternich, schreibt man der „Indep.“ aus Paris, hat Herrn Drouyn de Lhuys die Versicherung gegeben, daß die österreichische Regierung fest

entschlossen ist, die Rechte des Bundestages zu wahren, falls dieselben durch die ehrgeizigen Absichten irgend einer Macht bedroht werden sollten. Außerdem soll, derselben Quelle zufolge, in einer Unterredung, welche Herr Venetucci am 28. November mit dem preußischen Ministerpräsidenten hatte, Letzterer an eine Depesche erinnert haben, in welcher der König Wilhelm jede Absicht einer Gebietsvergrößerung zum Nachtheile der Herzogthümer entschieden von sich gewiesen hat.

Paris, 9. Dezember. Senator Mocquard, Chef des Kaiserlichen Kabinetts, ist heute Nachts gestorben.

Kopenhagen, 8. Dezember. In diplomatischen Kreisen wird als bestimmt versichert, Russland betreibe in Berlin und Wien energisch das Zustandekommen eines Kongresses, welcher die Herzogthümer in der Art zu regeln hätte, daß Nordschleswig an Dänemark zurückgegeben, der Rest von Schleswig mit Holstein und Lauenburg aber von Preußen annexirt würde. Frankreich und England seien mit diesem Projekt einverstanden. Das heutige „Dagbladet“ bringt ein Telegramm aus Kolding, nach welchem König Christian daselbst gestern Nachmittags 5000 Bewohner Schleswigs aus Hadersleben, Schleswig und Apenrade empfing und sich von ihnen huldigen ließ.

— 9. Dezember. Völlig harmonisch mit der gestrigen Meldung aus diplomatischen Kreisen ist folgende Erwiderung des Königs von Dänemark auf die Ansprache der Koldinger Massen-Deputation. Erst wenn die Wünsche der Bevölkerung bei endgültiger Entscheidung über Schleswigs Schicksal Bedeutung erhalten, werde sich zeigen, wie tief die Liebe zum alten Vaterlande wurzle. Auf diese Rede folgten Kundgebungen eines unbeschreiblichen Enthusiasmus.

Konstantinopel, 3. Dezember. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Note Ali Pascha's gegen den italienischen Protest wegen Nichtzulassung bei der Konferenz über die syrischen Angelegenheiten. Haireddin Pascha ist von Tunis hier angekommen.

Athen, 3. Dezember. Die Generale Church, Hahn, Kolokotronis, Hatzchipetros, Mamuris, Spironios, Karetas und Bizeadmiral Nicodemos wurden zu Ehrenadjutanten des Königs ernannt. — Der englische Gesandte Sir Bulwer befindet sich hier noch immer in leidendem Zustande. — Auch die vergangene Woche war stürmisches Wetter und starke Regengüsse; viele Flüsse sind stark angewachsen, die Kommunikationen unterbrochen. Hier sind einige Häuser eingestürzt und die Straßen an vielen Orten beschädigt.

Alberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta bis zum 8. Nov., Singapore 7. Nov., Hongkong 1. Nov.) „Trade Report“, dessen Anschaungen jedoch ziemlich pessimistisch zu sein pflegen, stellt die Zustände in China in sehr ungünstigem Lichte dar. Die kaiserliche Regierung sei unverhinderlich, es sei Thorheit, sie zu unterstützen, und das Land gehe unrettbar völiger Unzucht entgegen. Auf die Lage der einzelnen, dem auswärtigen Handel geöffneten Häfen übergehend, meldet das Blatt, Hanlow werde von den Neinfrei-

oder nördlichen Räubern bedroht, in Kinkiang habe eine Bande das Zollhaus geplündert, in der Umgebung Shanghai's sei reichliches Material für die Organisation einer den Behörden feindlichen starken Streitmacht vorhanden, in der Nachbarschaft Ningpo's sei Alles zur Rebellion reif und das französische sowie das englische Kontingent seien desorganisiert in Folge der Zwietracht zwischen den einheimischen Behörden und den fremden Offizieren, in der Nähe von Amoy sei eine Schaar Taipings erschienen und habe sich der Stadt Changchow bemächtigt, die Provinz Canton werde von einer Rebellenhaarm, die 30—40 Tausend Mann zähle, verheert u. s. w. In Japan dagegen nehmen die Angelegenheiten eine günstige Wendung. Die dem Fürsten von Nagato ertheilte Letzton hat gefruchtet und es scheint, daß der japanischen Regierung nun ernstlich darum zu thun ist, sich mit den Fremden in freundliches Einvernehmen zu setzen. Der den Daimios ertheilte Befehl, Yeddo zu verlassen, soll zurückgenommen sein und alle dem Handel in den Weg gelegten Hindernisse wurden beseitigt. Nach der Rückkehr der Flotte aus der Straße von Schimonoseki begaben sich alle auswärtigen Vertreter nach Yeddo und eröffneten direkte Unterhandlungen mit dem Gorogio (einer der obersten Reichsbehörden). Der Fürst von Nagato soll um einen Aufschub für die Zahlung der versprochenen Entschädigung angefucht haben — anderen Nachrichten zufolge sei er vom Mikado aller seiner Würden entsezt worden. Gewiß ist, daß sein Palast in Yeddo der Erde gleich gemacht wurde. — Drei Deutsche, Simon, Sattler und Henning, und ein Engländer, Murphy, die sich von Sutschau nach Nisching begaben wollten, wurden unterwegs, nicht ganz ohne eigene Schuld, so mißhandelt, daß zwei von ihnen starben. In Folge dessen ging der preußische Dampfer „Grete“ mit den Herren Baron Radowitz, Alabaster und Probst von Shanghai ab, um die Sache zu untersuchen, und es stellte sich eine grobe Pflichtverletzung von Seite der Mandarine heraus, welche wahrscheinlich die Vertreter Englands und Preußens zu entsprechenden Schritten bei der chinesischen Regierung veranlassen wird.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 12. Dezember.

Gestern Abend nach 9 Uhr ist der vierte Transport mexikanischer Freiwilliger, 4 Kompanien Jäger, die zweite Batterie und die Sanitätsabteilung, nach Triest abgegangen, wo sie heute auf dem „Vera-Cruz“ eingeschiff werden. Die abmarschirende Truppe gewährte einen prächtigen Anblick. Jeder Mann trug ein buntfarbiges Lampion, die sie sich kompagniereise angefertigt hatten, jede Kompanie hatte eine Fahne und ein Transparent mit Inschriften, wie: Gott mit uns! Hoch Kaiser Max! ic.; die Leute riefen in einem fort Hoch! Evviva! Eine zahlreiche Volksmenge folgte dem Zuge, der sich unter den Marschläufen der

## Fenilleton.

### Der Hof zu Compiègne.

Viele Blätter sprechen seit einiger Zeit von der schwankenden Gesundheit des Kaisers Napoleon. Dieser hat sich jedoch niemals besser befunden, als in diesem Augenblicke, wo er in Compiègne seine zahlreichen Gäste bewirthet. Der Kaiser steht ziemlich früh auf. Gegen acht Uhr Morgens empfängt er die Depeschen und arbeitet stets bis gegen Mittag. Eine Ausnahme von dieser Regel findet nur an Jagdtagen statt. Gegen zwölf Uhr Mittags erscheint er in den Salons und Alles folgt ihm dann zum Frühstück. Nachdem dasselbe eingenommen, zieht er sich in seine Gemächer zurück oder macht mit seinen Gästen Spaziergänge nach Pierrefonds oder zeigt denselben sein Museum, das aus römischen, im Compiègne Walde aufgefundenen Alterthümern besteht. Auf diesen Ausflügen herrscht nicht der mindeste Zwang. Ist die Witterung ungünstig, so bleibt er den ganzen Nachmittag unsichtbar und er erscheint erst um sieben Uhr zur Tafel. Dieselbe zieht sich fast von einem Ende des großen Speisesaals bis zum andern. Der Kaiser nimmt in der Mitte der einen Langseite Platz; ihm gegenüber sitzt die Kaiserin. Während des Dinners, das nicht länger als eine Stunde dauert und an welchem etwa hundert Personen teilnehmen, findet Tafelmusik statt. Der Kaiser spricht bei Tische sehr wenig und sehr leise; die Kaiserin aber unterhält sich ziemlich laut mit ihrer nächsten Umgebung. Sobald der Kaiser sich von der Tafel erhebt, erheben sich natürlich die Gäste und es werden von den Lakaien die Stühle mit blitzschnelle entfernt. Der Kaffee wird dann eingenommen und hierauf finden Berstreungen aller Art, Schauspiele, lebende Bilder, Della-

mationen u. s. w. Statt. Gegen zehn Uhr zieht sich der Kaiser in sein Arbeitskabinett zurück, wo er oft bis gegen zwei Uhr Morgens unaufgesetzt an der Geschichte des Cäsar schreibt. Der erste Band dieser Geschichte ist völlig umgearbeitet und bereits vollendet. Er schafft so eifrig an diesem Werke, daß er nicht selten in später Nachmittagsstunde die Gelehrten, die ihm bei dieser Arbeit an die Hand gehen, von Paris nach Compiègne telegraphiren läßt. Was die Kaiserin betrifft, so macht sie die Wirthin mit einer bezaubernden Liebenswürdigkeit. Gegen fünf Uhr wird bei ihr der Thee eingenommen, zu welchem etwa fünfundzehn Personen eingeladen werden. Ein Lakai wendet sich an Denjenigen, dem diese Ehre zu Theil wird, mit den Worten: „L'Impératrice attend Mr. — au thé.“ In dem Saale, wo der Thee eingenommen wird, befindet sich nur eine einzige mit einem grünen Schirm versehene Lampe und es herrscht dort ein Halbdunkel, das zur Gemütlichkeit der Unterhaltung viel beiträgt. Die Kaiserin sitzt an einem kleinen Arbeitstischchen und plaudert bald mit diesem, bald mit jenem bis gegen sechs Uhr. Sie begibt sich dann in ihr Toilettenzimmer, wo ihre Kammerfrauen alle Hände voll zu thun haben, um ihre Gebieterin für's Diner umzukleiden. Nach dem Diner finden, wie bereits erwähnt, die Abendunterhaltungen statt. Es befinden sich im Schlosse zwei Theater, und zwar ein großes, wo die eigentlichen theatralischen Darstellungen von den Pariser Schauspielern gegeben werden, und ein Liebhabertheater, das sich in einem der Salons befindet und wo die Gäste kleine Proverbes aufführen und lebende Bilder arrangieren. Die eingeladenen Künstler und Dichter tragen das Meiste zur Unterhaltung in Compiègne bei. So haben Emil Augier und Alexander Dumas Sohn dort Proverbes verfaßt und der Maler Dors hat durch seine geschmackvolle Anordnung lebender Bilder sich den Dank aller Anwesenden in Compiègne erworben. Eines dieser leben-

den Bilder, „Dornröschchen“, erfreute sich eines ganz besonderen lebhaften Beifalls und die reizende Madame de Pourtalès, eine geborene Elsäherin, erregte als schlummernde Prinzessin allgemeine Bewunderung. Der Advokat Lachand wußte durch seine Erzählungen aus seinen Erlebnissen im Justizpalaste alle Ohren zu fesseln, ebenso Tardieu, der gelehrte Dekan der medizinischen Fakultät, dessen reiches Wissen von der Kriminaljustiz so oft zu Rath gezogen wird und der ebenfalls eine unzählige erschütternde Causes célèbres trefflich zu erzählen versteht.

Die nach Compiègne geladenen Gäste werden von Paris in Spezialzügen abgeholt und vom Compiègne Bahnhof in kaiserlichen Chars à-banc nach dem Schlosse gefahren. Dort harren sie eine Weile, bis ein Domestik jedem die Worte sagt: „Le bagage de Mr. — est dans sa chambre.“ Der Engländer begibt sich dann in das ihm angewiesene Zimmer, wo er ein lustig flackerndes Kaminfeuer und Alles zu seiner Bequemlichkeit eingerichtet findet. Die Stunde der Abfahrt einer eingeladenen Serie wird derselben durch Lakaien angezeigt. Die Abreise findet nach dem Frühstück statt. Die Scheidenden versammeln sich in einem großen Saale und der Kaiser erträgt nicht, jedem derselben die Hand zu drücken und ein Paar liebenswürdige Worte zu sagen. Die Ankunft der neuen Gäste folgt nicht unmittelbar auf die Abfahrt der früheren, sondern erst am nächsten Tage. Merkwürdig, ja, fast unerklärlich ist es, daß den Gästen in Compiègne eine ziemlich bedeutende Gratifikation für die kaiserliche Dienerschaft abverlangt wird. Unter hundert Franken kann Niemand geben, und wer keine Bedienung mitbringt, hat noch außerdem den Domestiken zu bezahlen, der ihn während seines Aufenthaltes in Compiègne bedient hat. Indessen findet doch keiner der eingeladenen die Ehre zu theuer bezahlt.

Musikkapelle des Regiments Erzherzog Ludwig dem Bahnhofe zu bewegte, wo auch eine Deputation der Gemeinderepräsentanz erschien, um den Scheidenden im Namen der Stadt Lebewohl zu sagen. — Das nächste Schiff „Indiana“, auch das letzte für dieses Jahr, geht wahrscheinlich am 17. d. M. und nimmt auf die 13., 14., 15., 16. Kompagnie Jäger, eine kombinierte Husaren-Eskadron, die technische Artillerie und die Ulanen-Depot-Abtheilung. Dann bleibt nur mehr hier in Laibach zurück das Korps-Kommando, die 17. und 18. Jäger-Kompagnie und die Ulanen-Eskadron-Depots, welche die noch anzuwerbende Mannschaft aufnehmen und wahrscheinlich im Februar nach Mexiko abgehen werden.

— Privatbriefen vom Vord des „Bolivian“ zufolge, war die Fahrt von Triest nach Gibraltar eine durch Stürme etwas verzögerte, jedoch befanden sich Offiziere und Mannschaft, Seekrankheitsfälle abgerechnet, bei guter Gesundheit und gutem Humor. Nur mit der englischen Schiffskost hatte man sich noch nicht recht befreundet. Der eine Mann, der eines „natürlichen“ Todes gestorben sein sollte, war nachts über Bord gefallen und konnte nicht gerettet werden. Es war ein Dalmatiner und der Fall geschah — in den dalmatinischen Gewässern.

— Diejenigen Schiffe, welche die österreichischen Freiwilligen nach Mexiko führen, werden ein gleiches Quantum französischer Soldaten nach Frankreich zurückführen, so daß die französische Armee successiv in die Heimat abrückt. Die Pferde der französischen Kavallerie werden an die Kavallerie des österreichischen Freiwilligenkorps übergeben, so daß der Pferdetransport hin und zurück erspart wird.

— Das vorgestern im Theater zum Benefiz des Herrn Blumachner gegebene Stück: „Die Reise mit der Eith“ vom Benefizianten selbst verfaßt, fand eine recht warme Aufnahme. Es sind hübsche Bilder aus dem Tiroler Volksleben, und die darin vorkommenden Lieder und Duetten sind auch recht hübsch. Am meisten gefiel Herr Blumachner als Eithspieler, und er ist in der That ein Meister auf dem Instrumente.

— Die Geographie des Kaiserstaats scheint einigen Wiener Blättern noch immer nicht recht geläufig zu sein. Die „Presse“ druckt unsere Notiz über die an den Forstmeister Redange verliehene Busennadel ab — unter der Rubrik „Kärnten.“

— Auf einem großen Bauernhofe an der Lavant in Kärnten erkrankten vor einigen Tagen in Folge gemeinsamen Genusses einer in Kupfergeschirr bereiteten Speise unter unlängst Symptomen der Vergiftung (wahrscheinlich durch Arsenik) neunzehn Personen; vier derselben starben bereits, die anderen liegen noch krank. Das kräftige gerichtliche Einschreiten sichert die Hebung des Schleiers, welcher auf dem tragischen Vorfall liegt. Die Stimme des Volkes aber bezeichnet schon jetzt die bereits zu Verhaft gebrachte Schwägerin des Hofbesitzers als Giftmischerin, welche sich diesen als Opfer aussersehen habe, um den Besitz des Hofs auf ihren Mann zu bringen, während nun dieser selbst gegen ihre Absicht als eines ihrer ersten Opfer fiel, dessen Bruder aber durch Zufall gerettet ist.

— Der Grazer Gemeinderath hat dem Reichsraths-Abgeordneten Kaiserfeld für dessen Beteiligung an der Adressdebatte einstimmig das Ehrenbürgerrrecht der Hauptstadt Graz verliehen.

— In Graz wird gegenwärtig sehr viel von einem Duell gesprochen, welches zwei adelige Herren in einem Hotel bestanden. Der Eine von ihnen erhielt beim zweiten Gange eine tiefe Hiebwunde in's Gesicht. Die Duellanten kamen aus Kroatien nach Graz, um daselbst ihren Ehrenstreit anzutragen.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 11. Dezember.

Se. f. l. Apostolische Majestät haben zur Vertheilung an verstümmelte Krieger aus den letzten Feldzügen am h. Weihnachtsabend z. H. des Bürgers Herrn Franz Anton Danner 300 fl. allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet Dienstag den 13. d. M. um 10 Uhr statt. In der Tagesordnung derselben befindet sich: Erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend das Punzungsgebot; Bericht des Finanzausschusses über den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Fortdauer der Erhöhungen bei den Steuern, Stempeln und Gebühren, sowie schließlich der Bericht des Ausschusses über die Affaire Nowakowski.

## Vermischte Nachrichten.

Vor zwei Jahren passierte ein junger Mann die Rialtobrücke in Venedig in dem Augenblicke, als ein alter Herr einen schweren Fall auf derselben that.

Der junge Mann sprang natürlich dazu, half dem alten Herrn aufzustehen, und da dieser sich etwas verletzt hatte, so holte er eine Gondel, in die er dem Beschädigten half, auf dessen Bitten er ihn auch nach seinem Gasthofe begleitete. Den folgenden Tag erkundigte er sich nach dem Befinden des Beschädigten, welcher ihn sehr freundlich empfing und um seinen Namen, seine Familienverhältnisse u. s. w. fragte. Obwohl die Neugierde des Fremden ihm sonderbar dünkte, so befriedigte er sie in gewohnter Gutmäßigkeit, empfahl sich — und erfuhr bis vor einigen Tagen nicht das Geringste mehr von dem Fremden, welcher gleich darauf nach seiner Heimat, nach Schweden, abgereist war. Vor einigen Tagen nun erhielt unser Bekannter die Mittheilung, daß der genannte Fremde gestorben und ihm ein Legat von 700.000 Francs hinterlassen habe, als Erkenntlichkeit der freundlichen Hilfe bei dem Falle auf der Rialtobrücke — das heißt wohl auf leichte und unverhoffte Art zu einer Erbschaft kommen!

— In Woderad, unweit Swojschitz, arbeitete, wie man aus Prag schreibt, am Montag vor acht Tagen ein Bergmann in einem zehn Klafter tiefen Brunnen, da gab plötzlich die etwas unterhöhlte hölzerne Unterlage des Gemäuers nach und die ganze Brunnenauskleidung stürzte in die Tiefe. Obgleich es Niemand für möglich hielt, daß der Bergmann unter dieser Steinmasse am Leben geblieben sei, wurde doch rasch zur Räumung des Brunnens geschritten. Gegen vierzehn Männer arbeiteten, einander ablösend, Tag und Nacht mit edelmäßiger Aufopferung ohne Unterbrechung durch achtundfünzig Stunden. Erst am Mittwoch Abends gelangten die braven Männer auf eine Hand des Verschütteten und siehe da, zur äußersten Überraschung Aller gab dieser Lebenszeichen. Nun wurde der Bergmann aus seinem Kerker befreit, im Kabel festgebunden und an das Tageslicht emporgewunden. Als er über die Brunnenwölbung zum Vorschein kam, begrüßte er die Umstehenden mit Thränen in den Augen mit den böhmisch gesprochenen Worten: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Sein Körper war bis auf eine Hautausschürfung am Kopfe und eine leichte Quetschung eines Knies unverletzt. Man legte ihn zu Bett und pflegte ihn seitdem mit aller Sorgfalt. Die wunderbare Rettung des Mannes hatte ihren Grund darin, daß die von allen Seiten zusammenfügenden Bausteine einander gegenseitig im Falle hemmten und sich derart zusammensetzten, daß ein enger Raum für den Mann erübrigte, den er alsbald durch Einschieben kleinerer Steine in die Lücken zu einer Art Gewölbe mache, unter dem er seine Erlösung erwartete. Er vernahm deutlich die Gespräche über ihm. Wesentlich wurde ihm seine Gefangenschaft durch eine gefüllte Tabakdose erleichtert, welcher er weidlich zusprach. Der Besitzer des Gutes Woderad, Ritter von Eisenstein, ließ den eifrigen Rettern des Verschütteten eine namhafte Geldspende zukommen.

— In London kursirt eine absonderliche Schauer-geschichte, die sich im Harem des Pascha Mahmud Zelladin in Konstantinopel zugetragen haben soll. Besagter Pascha wurde, in Ermangelung ebenbürtiger Prinzen, seinerzeit zur hohen, aber mißlichen Ehre aussersehen, mit der jüngsten der drei Töchter Abduls Medschids, der jungen, reizenden Sultanin Djemila, vermählt zu werden. In den Ehen, mit welchen Sultaninnen ihre Unterthanen zu beglücken geruhen, ist das polygamische Element auf ein Minimum oder auf nichts zum ausschließlichen Vortheil der hohen Gemalin reduziert. Dennoch soll in der letzten Zeit eine junge, schöne Sklavin der Prinzessin Djemila Grund zur Eifersucht gegeben haben. Diese läßt kurzen Prozeß machen und ganz im alten Styl der armen Nebenbuhlerin durch einen Eunuchen den Kopf abschneiden, der sauberlich auf einer silbernen Schüssel verdeckt dem arglosen Pascha vorgesetzt wird. „Deck die Schüssel auf“, rief ihm die Gattin zu, die, auf einem Ruhebett ausgestreckt, ihren Naghile rauchte. Mahmud Zelladin, der behaglich seinen Sorbet schlürfte, hob den Deckel in die Höhe. Ein blutiges Haupt grinst ihm entgegen und mit einem lauten Entzehensschrei stirzt er tot zu Boden nieder. Die Sultanin aber rauchte ruhig weiter. — So erzählt man sich in London.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 10. Dezember. Die Wahlen für den Landtag sind ausgeschrieben. Die Wahlen für die erste Kammer, bei welchen aus der Klasse der höchstbesteuerten Grundbesitzer 6, aus der Klasse der höchstbesteuerten Gewerbetreibenden 3 Mitglieder zu wählen sind, werden am 28. und 29. d. M. stattfinden. Die Urwahl für die zweite Kammer wird am 15., die Abgeordnetenwahl am 21. d. M. vorgenommen.

Berlin, 10. Dezember. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ schreibt: Wir glauben nicht zu irren, wenn

wir sagen, daß französische Kabinet habe sich eben so wenig in die Frage der Herzogthümer gemischt, als Herr v. Bismarck irgendwo Gelegenheit gehabt, beruhigende Auskunft zu geben. Dergleichen gehören die Mittheilungen von der Errichtung einer französischen Kohlenstation an der Nordsee oder Anfragen Frankreichs wegen Abtretung eines Kohlenbergwerkes bei Saarbrücken in das Gebiet der Erfindungen.

Hamburg, 10. Dezember. Die hier eingetroffene „Norddeutsche Tidende“ schreibt: Der König von Dänemark erwiederte am 7. d. M. beim Empfang der nordschleswigischen Loyalitätsadresse Schleswigs auf das tiefste. Er habe nun einmal Schleswig abgetreten und hoffe, daß die Nord-Schleswiger vernünftig und gebildig ihr Schicksal tragen würden.

Die Deputirten hatten vor dem Empfang die dänischen Embleme abgelegt, da der König sie nur als Schleswiger empfangen wollte.

Turin, 9. Dezember (Abends). Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über die Verlegung der Hauptstadt mit 134 gegen 47 Stimmen angenommen.

Paris, 9. Dezember (Abends). Der „Constitutionnel“ erneuert, indem er die Reise Haireddins nach Konstantinopel bespricht, die Erklärung, daß Frankreich eine Veränderung in dem Zustande der Souverainität der Regentschaft von Tunis nicht zugeben würde.

Paris, 10. Dezember. (Pr.) Isaak Pereire's Schrift über die Bankfrage ist heute in zweiter Auflage erschienen. Nächstens wird hier ein liberal-laktoisches Blatt unter dem Titel „die alliierte Presse“ erscheinen. Bonnafonds reist am 15. d. M. nach Mexiko in der Eigenschaft eines General-Inspectors der dortigen Finanzen. Wie aus Turin gemeldet wird, sollen bis zum 1. Februar der Hof, die Ministerien und die Staatskörperschaften nach Florenz übersiedelt sein. Die Promulgation des Konventions- und Hebungsgesetzes soll chestens erfolgen; die zweijährige Frist zur Räumung Roins würde am 15. Dezember beginnen.

## Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 10. Dezember.)

Weizen: Maroscher, Raab, von fl. 3.28, 88 Pf., bis fl. 3.35, 89 Pf.

Bacskaer, „ von fl. 2.90, 86—87 Pf., bis fl. 3.—, 87—88 Pf., per Kassa.

Senter, „ fl. 3.—, 88—89 Pf.

Weizenburger, „ fl. 3.05, 87 Pf., Wien, fl. 3.—, 85 Pf., per Kassa.

Hafer: Ungarischer, Transito, von fl. 1.50, 48 Pf., bis fl. 1.54, 50—51 Pf.

Umsatz: In Weizen 30.000 Mezen.

Laibach, 10. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 68 Wagen und 5 Schiffe mit Holz, und 29 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. — (Magazin-Preis fl. 3.82); Korn fl. 2.62 (Mg. Pr. fl. 2.72); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.60); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 1.87); Halbfrucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.07); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 3.03); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 3.05); Kukuruß fl. — (Mg. Pr. fl. 3.05); Erdäpfel fl. 1.70 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 3.50 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —); Föhren fl. 4.— (Mg. Pr. fl. —); Rindfleischmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 27, getoxt geräuchert fr. 50; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 21, Schweinefleisch fr. 20, Schöpfenfleisch fr. 13; Hähnchen pr. Stück fr. 25, Tauben fr. 11; Heu pr. Ztr. fl. 1.—, Stroh fr. 65; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, getoxt weiches fl. 7.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von 10 bis 14 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

(Berichtigung.) In dem Referate über die Aufführung der „Antigone“ vom lehren Samstag soll es Seite 3, Zeile 7 von unten anstatt „Produktion“ selbstverständlich „Introduction“ heißen.

## Theater.

Hente Montag: Ferdinand Maimund, dramatische Charakter-Skizze mit Gesang in 3 Aufführungen, von C. Elmar. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Morgen Dienstag: Die Nänber, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Friedrich v. Schiller.

**Vörsenbericht.** Staatsfonds fest und besser bezahlt; besonders war durch die neue Steueranleihe zur  $\frac{1}{10}\%$  höheren Notiz gefragt; auch Industriepapiere größtentheils unverändert. Geld abundant. Umsatz ohne wesentlichen Belang.

**Wien,** den 10. Dezember. nur Nordbahn-Actienum  $1\frac{1}{2}\%$  rückgängig. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten unverändert. Geld abundant. Umsatz ohne wesentlichen Belang.

<b>Öffentliche Schuld.</b>		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
A. des Staates (für 100 fl.)									
Innerr. Währung zu 5%	66.25	66.35	Steierm., Kärt. u. Krain, zu 5%	90.—	91.—	Gal. Karl-Ludw.-B. j. 200 fl. G.M. 231.—	232.—	Baffy	zu 40 fl. G.M.
dette rückzahlbar	97.—	97.20	Mähren . . . . .	5 "	92.—	Ost. Don.-Dampfsch.-Gef. F. 449.—	451.—	Clary	40 " "
dette rückzahlbar von 1864	86.90	87.—	Schlesien . . . . .	5 "	89.—	Österreich. Lloyd in Triest 200 fl. 230.—	232.—	St. Geneis	40 " "
Silber-Antiken von 1864	87.—	87.25	Ungarn . . . . .	5 "	73.50	Temeser-Banat . . . . .	72.50	Windischgrätz	20 " "
Nat.-Anl. mit Zin-Goup. zu 5%	79.80	79.90	Kroatien und Slavonien . . . . .	5 "	73.50	75.50	Waldstein	20 " "	
" Apr.-Goup. " 5 "	79.70	79.80	Galizien . . . . .	5 "	73.25	78.75	Keglevich	10 " "	
Metalliques	5 "	70.80	Siebenbürgen . . . . .	5 "	71.25	m. 140 fl. (70%) Ginzahlung 147.—	—	R. k. Hospitalfond	12. —
dette mit Mai-Goup. " 5 "	71.—	71.10	Bukowina . . . . .	5 "	71.50	71.75	W e c h s e l.	12. —	
dette	62.50	63.—	" m. d. Verl.-G. 1867 " 5 "	5 "	70.30	72.—	3 Monate.	12.25	
Mit Verlos. v. J. 1839 . . . . .	155.—	155.50	Nationalisches Anl. 1859 " 5 "	96.—	96.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)			
" 1854 . . . . .	88.50	89.—	Aktien (vr. Stück)			National-, 10jährige v. 3.			
" 1860 zu 500 fl.	92.90	93.10	Nationalbank . . . . .	778.—	780.—	bans auf 1857 zu 5% 102.—	102.50	Augsburg für 100 fl. fidb. B.	98.40
" 1860 " 100 "	95.20	95.30	Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. B.	174.—	174.10	Fr. Nürnberg a. M. 100 fl. dette	98.40	98.50	
" 1864 " 81.40	81.50		N. ö. Com.-Ges. j. 500 fl. ö. B. 589.—	591.—	Hamburg, für 100 Mark Banco	87.75	88.—		
Como-Rentensch. zu 42 L. austr. 19.50	20.—		R. k. Verb.-Nordb. j. 1000 fl. G.M. 1876.—1878.—		London für 10 Pf. Sterling	116.70	116.85		
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Staats-Ges. zu 200 fl. G.M.		Paris, für 100 Franks	46.35	46.45		
Grundentlastungs-Obligationen.			oder 500 Fr. . . . .	202.60	202.70	Cours der Geldsorten.			
Nieder-Oesterreich . . . zu 5%	90.50	90.70	Kais. Ellis.-Bahn zu 200 fl. G.M. 134.25	134.75	Geld Waare				
Ober-Oesterreich . . . " 5 "	89.85	90.—	Süd.-nordb. Verb.-B. 200 . . .	119.25	A. W. 98.40				
Salzburg . . . . .	90.75	91.—	Süd. Staats-, Lombardische und central-italienische		Fr. 98.40				
Böhmen . . . . .	93.—	93.50	Ges. 200 fl. ö. B. 500 Fr. 236.50	238.—	Hamburg 98.50				

Lottoziehung vom 10. Dez.

Triest: 17 19 90 83 57

### Fremden-Anzeige.

Den 9. Dezember.

Stadt Wien.

Die Herren: Max, Buchalter, von Nagy-  
szow. — Bruno und Gaberuk von Triest —  
Blau, Handelsmann, von Kanischa. — Die  
Frauen: Bezdov, Konemann-Witwe, von Wien.  
— Görger, Private, von Graz.

Elephant.

Die Herren: Vitullo, Handelsmann, von Padua. — Wilcher, Kaufmann, von Triest. —  
Braun, Haubelsiger; Graf Auersperg, k. meri-  
tanischer Lieutenant; Sebastian, k. merikanischer  
Hauptmann, und Hubreiter, Handlungskreisender,  
von Wien. — Rasinger, Postmeister, v. Wurzen.

Wilder Mann.

Herr Gregl, Bahnarzt, von Klagenfurt.

Bayerischer Hof.

Herr Schatzl von Sturia.

(2338—3) Nr. 17751.

### Kuratorienbestellung.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiermit bekannt gemacht, daß dem Verlaße des am 27. November 1864 verstorbenen Herrn Johann Globozchnik Herr Dr. Rudolf als Kurator bestellt, und demselben unter Einem die vom Franz Gerding überreichte Anklage gegen den Praes. 28. November d. J. B. 17751, zugestellt wurde.

k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 29. November 1864.

(2376)

### Kundmachung.

Ich bringe zur allgemeinen Kenntnis, daß ich alle von mir dem Herrn Josef Urschitz ertheilten Vollmachten wider-  
rufen habe, daß derjelbe daher in meinem  
Name weder ein Geld zu übernehmen,  
noch ein sonstiges Rechtsgeschäft abzu-  
schließen berechtigt sei.

Laibach am 6. Dezember 1864.

Franziska Ovijazh,

Advokatenwitwe und Hausbesitzerin.

(2373) Johann Gregl,  
Bahnarzt aus Klagenfurt,  
ist hier angelommen, und ordinet im  
Hotel „Wilden Mann.“

(2377—1) Creditlos-  
Promessen  
zur Ziehung am  
2. Jänner k. J.,  
gesetzlich gestempelt, verkauft  
à 4 fl.  
Joh. Ev. Wutscher.

(2339—2) **Berkauf**  
wird in Ginkfeld ein reizend gelegenes  
Landhaus, mit Nebengebäuden, 8  
Joch Weinärden und 3 Joch Wiesgrund  
mit vielen Obstbäumen.  
Anfragen unter Chiffre: A. B. werden  
genau beantwortet.

(2366—2) **1 Commis, 3 Lehrlinge  
oder Praktikanten**  
finden sogleiche Aufnahme in der  
Schnitt- und Spezereiwaarenhandlung  
des Joh. B. Kenda in Neustadt.

(2065—8) **Steirischer Kräutersaft**  
für Brustleidende, die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;  
Engelhofer's  
**Muskel- und Nerven-Essenz**, die Flasche à 1 fl. öst. Währ.; Dr. Krombholz's  
**MAGEN-LIQUEUR**, die Flasche à 52 kr. österr. Währ.; Dr. Brun's  
**STOMATICON (Mundwasser)**, die Flasche à 88 kr. öst. Währ., sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn Joh. Klebel in Laibach; Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Böhmehes in Ginkfeld zu haben.



(2353—2)

### R. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

## Eröffnung der Haltestelle Optschina für den Personen- und Gepäcks-Verkehr.

Vom 15. Dezember 1864 an wird versuchweise für die Dauer eines Jahres bei dem Wächterhause Nr. 458 nächst Optschina zur Aufnahme von Personen, sowie zur Auf- und Abgabe des Reisegepäcks derselben eine Haltestelle eröffnet, wo die Postzüge 1 Minute anhalten werden.

Die Bahngebühren werden für südwärts Reisende und deren Gepäck von Sessana aus, dagegen für nördlich Reisende und deren Gepäck von Prosecco aus berechnet werden. Nur für Transporte von Optschina nach Prosecco oder Sessana sind die Bahngebühren auf die Entfernung einer Meile zu entrichten.

Wien, im Dezember 1864.

Die Betriebs-Direktion.

(2291—3)

### Landwirthschaftliche Anzeige.

Zur Hebung der Schafzucht in Krain wird angezeigt, daß bei der Herrschaft Kaltenbrunn nächst Laibach

50 Stück schöne Seeländer Mutter-Schafe, Bergamasker Abkunft, billig zu begeben sind.

Fidelis Terpinz,

Vorstand der Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain.

(2278—2)

### Die neuesten Kanonen,

welche in einer kanonenlaufförmigen Flasche mit zierlich gebauter Lafette in den Landesfarben bestehen und mit dem vorzüglichsten Eisen-Liqueur gefüllt sind, daher

nicht Blut nehmen, sondern Blut geben,

dürften der Vortrefflichkeit ihres Inhalts, sowie ihrer eleganten Ausstellung wegen zu Liqueurpräsenten und zur Tafelzierge ganz besonders geeignet sein.

Diese Kanonen sind zu beziehen mit Lafette à 2 fl. 40 kr., ohne Lafette à 1 fl. 20 kr. bei Julius Hamann in Wien, Stadt, Landskrongasse Nr. 1.

In Laibach durch C. J. Grill.

(2367—2)

**Verkauf**  
von Vieh, Ackergeräthen und Einrichtungsstücken.

Vorziebungshalber werde ich Mittwoch den 14. Dezember, Morgens 10 Uhr anfangend, in meiner Wohnung Hübnerdorf Nr. 37 an der Karlsbäder Brücke meine ganze, fast neue Einrichtung, 8 Wägen, Pflüge, Eggen und sonstige gute Ackergeräte, wobei Strohschneidemaschine und Säckkarren, eine Kutsche, Pferdegeschirre, 5 Pferde, Boreäthe aller Art, öffentlich an den Meist- und Best-bietenden verkaufen lassen.

Peter Nikol. Fensler.

Hiezu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.